

Projekt «Bioschwein 100.0» liefert Erkenntnisse für Stall und Teller

Die Abnehmer bieten an, ihr Abzugsschema für Bioschweinefleisch versuchsweise zugunsten einer 100 %-Biofütterung anzupassen. Aber sind auch die Produzenten bereit dafür?

Es war ein langer Weg. Jetzt ist nach fast 20 Jahren Diskussion eine Lösung in Sicht. Bereits 2003 wurden erste Gespräche mit Abnehmern darüber geführt, dass es für Bioschweinemäster schwierig ist, die Fettzahl-Grenzwerte im Rückenspeck einzuhalten. Auch mit der Ablösung der Fettzahl durch die PUFA- und Jodzahl im Jahr 2014 konnte das Problem der Biobetriebe nicht gelöst werden: Werden die Schweine mit Biofutter gefüttert, sind die PUFA-Werte im Speck oft höher als bei konventioneller Fütterung – was zu Abzügen führen kann (siehe Infobox). Durch die Einführung der Fettqualitätsbezahlung in den Schlachthöfen verbesserte sich zwar die Schweinefleischqualität, sie stellt aber restriktive Anforderungen an die Fütterung.

Für die biologische Schweinefütterung sind beispielsweise Ölkuchen prädestiniert – sie haben eine hohe Proteinqualität und sind als Nebenprodukt der Lebensmittelherstellung ein nachhaltiges Futtermittel. Für die PUFA- und Jodzahlen sind sie je nach Restölgehalt jedoch kritisch. Im Biolandbau dürfen keine isolierten Aminosäuren eingesetzt werden. Gerade bei den Mastschweinen ist das auch nicht notwendig, betrachtet man die ernährungsphysiologischen Ansprüche der Tiere und die zur Verfügung stehenden Futterkomponenten. Aber auch hier machen die Fettqualitätsgrenzwerte einen Strich durch die Rechnung. Um die notwendigen Aminosäuregehalte zu erreichen, die PUFA-Werte aber nicht zu überschreiten, wird das Biomastfutter daher bislang mit fünf Prozent

konventionellem Kartoffelprotein ergänzt. Dies wird ab 2023 nicht mehr möglich sein. Dann werden laut Bioverordnung in der Schweinehaltung 100 Prozent Biofutter vorgeschrieben sein. Im Moment sind 15 Prozent der Posten von Abzügen im Schlachthof betroffen. Bei 100 %-Biofütterung werden es voraussichtlich deutlich mehr sein. Derzeit werden 80 Prozent der Schweizer Bioschweine über die Grossverteiler vermarktet und sind damit von den Grenzwerten betroffen.

Das Projekt «Bioschwein 100.0»

Gespräche innerhalb der Schweinebranche zeigten, dass für die Lösung dieser Problematik eine ganzheitliche Betrachtung der gesamten Schweinefleischproduktion nötig ist, von der Zucht über die Fütterung bis hin zu Verarbeitung und Vermarktung. Finanziert vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und von Bio Suisse startete das FiBL daher 2017 gemeinsam mit Agroscope, Suisag und HAFL das vierjährige Projekt «Bioschwein 100.0».

Im Biolandbau sollen die Schweine artgerecht und nachhaltig sowie ohne Schäden für die Schweinegesundheit gefüttert werden, zudem sollen aus den Nutztieren qualitativ hochwertige Produkte hergestellt werden können. Deshalb untersuchte das Projekt, wie sich die Biofütterung auf die Qualität, die sensorischen Eigenschaften und die Konsumentenakzeptanz von Produkten auswirkt. Zudem wurden Futterrationen für Ferkel und Mastschweine bezüglich ihrer Auswirkung auf Gesundheit und Leistung, aber auch auf die Schlachtkörperzusammensetzung getestet. Weiterhin sollte deutlich werden, dass die Biofütterung mit den gängigen Anforderungen an die Fleisch- und Fettqualität an Grenzen stösst und es für den Biolandbau anderer Massstäbe bedarf. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Projektergebnisse findet sich nachfolgend. Die ausführlichen Ergebnisse stehen online zur Verfügung (siehe Infobox).



Im Mastversuch mit 100 %-Biofutter auf vier Praxisbetrieben garieten alle Versuchsgruppen in die Abzugsstufen. Bilder: Barbara Früh, FiBL

Im Ferkelfütterungsversuch wurden vier Ferkelfutter getestet. Es zeigte sich, dass der Einsatz einer 100 %-Bioration möglich ist, ohne dass es zu Leistungseinbußen oder zu einem schlechteren Gesundheitszustand kommt. Eine verlängerte Säugezeit erwies sich dabei als vorteilhaft.

In einem Mastversuch bei Agroscope konnte eine 100 %-Bioration ermittelt werden, die in der Schlachtauswertung Jod- und PUFA-Zahlen lieferte, die knapp unter den Abzugsgrenzen lagen. Dies zeigt, dass selbst unter optimierten standardisierten Bedingungen das Einhalten der Grenzwerte schwierig ist. In einem weiteren Mastversuch wurde auf vier Praxisbetrieben jeweils das gleiche 100 %-Biofutter mit 95 %-Biofutter verglichen. Alle Versuchsgruppen gerieten in die Abzugsstufen. Obwohl auf allen vier Betrieben das gleiche Futter getestet wurde, waren die PUFA-Gehalte sehr unterschiedlich zwischen den Betrieben. Dies zeigt, dass neben dem Futter weitere Einflussgrößen auf die Fettqualität vorhanden sind.

Eberlinien, deren Nachkommen sich besonders gut für die Biofütterung eignen, konnten bei der Suisag-Stationsprüfung in Sempach nicht gefunden werden. Jedoch weisen einige Eber Eigenschaften auf, die für den Biolandbau relevant sein könnten. Die Idee, einen Bio-Index für die Endstufeneber (Mastferkeleber) zu etablieren, wird weiter verfolgt.

In den Verarbeitungsversuchen konnten Produkte aus Speck mit hohem PUFA-Wert (18,3) ohne Schwierigkeit und ohne Qualitätseinbußen hergestellt werden. Auch bei den Sensorik-Untersuchungen und der Konsumentenstudie liessen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen Varianten feststellen. Interessant war der Labelleffekt: Die Testpersonen bewerteten ein als Bio ausgezeichnetes Produkt als geschmacklich besser als ein als konventionell ausgezeichnetes Produkt.

Branchenlösung in Sicht

Um das Forschungsprojekt möglichst praxisnah zu gestalten, wurde die gesamte Branche von der Planung bis heute in das Projekt einbezogen. Aufgrund der Ergebnisse sind die Abnehmer nun bereit, die Umsetzung der 100 %-Biofütterung zu unterstützen, indem sie ein vorläufiges, angepasstes Bezahlungssystem für die Dauer von zwei Jahren anbieten. Die Abzüge beginnen zwar bei den gleichen Grenzwerten wie bisher, monetär aber viel tiefer (siehe Infobox). Dies soll den Produzierenden, den Futtermühlen und den Verarbeitungsbetrieben ermöglichen, Erfahrungen mit der 100 %-Biofütterung zu sammeln und diese zu optimieren, bevor die Regelung ab 2023 seitens der Bioverordnung des Bundes in Kraft tritt.

Es gibt nun drei mögliche Szenarien, wie die kommenden zwei Jahre genutzt werden können, um die 100 %-Biofütterung mit den angepassten Grenzwerten umzusetzen.

① Branchenlösung: Produzenten, Futtermühlen und Abnehmer vereinbarten, dass ab 1. Januar 2022 alle Biomastschweine mit 100 %-Biofutter gefüttert werden. Da die Abnehmer und die Futtermühlen dies unterstützen, liegt es jetzt an den Produzenten. Die IG BSS (Interessengemeinschaft Bio Schweine Schweiz) hat dazu eine Umfrage verschickt, der Entscheid liegt bei ihren Mitgliedern.

② Verankerung im Regelwerk von Bio Suisse: Eine Weisungsänderung auf den 1. Januar 2022 wird in die Inkraftsetzung an die Mitgliedsorganisationen geschickt.

③ Wenn keine Branchenlösung und keine Weisungsan-



Versuche zeigten: Produkte mit erhöhtem PUFA-Wert waren gut zu verarbeiten und schmeckten den Konsumierenden.

passung zustande kommen, können einzelne Produzenten die 100 %-Biofütterung umsetzen und mit den angepassten Grenzwerten rechnen. Die Umsetzung ist dann nicht an ein Datum gebunden und könnte bereits 2021 starten.

Bio Suisse priorisiert die Branchenlösung. Nun sind also die Schweineproduzenten gefragt. Peter Haldemann, Mitglied der Fachgruppe Fleisch bei Bio Suisse und Bioschweinehalter, sagt dazu: «Ich zähle auf meine Berufskollegen, dass sie bei einer Branchenlösung mitmachen und die 100 %-Biofütterung so bald wie möglich umsetzen. Das Entgegenkommen der Abnehmer bezüglich Preismaske ist einmalig. So weit waren wir in all den Jahren noch nie. Wir müssen diese Chance nutzen.»

Barbara Früh, FiBL

→ Barbara Früh, Co-Leiterin Gruppe Tierhaltung und Tierzucht, FiBL
barbara.frueh@fibl.org
Tel. 062 865 72 18



Abzüge bei erhöhten PUFA-Werten

PUFA ist kurz für Polyunsaturated Fatty Acids, zu Deutsch: mehrfach ungesättigte Fettsäuren. Je mehr PUFA, desto weicher das Fett und desto schneller oxidiert es.

Abzug pro Kilo Schlachtgewicht, bisher und neu:

PUFA 15,6–16,5	bisher	Fr. -.10	neu aus-	Fr. -.01
PUFA 16,6–17,5		Fr. -.40	gehandelt	Fr. -.10
PUFA 17,6–18,5	}	Fr. 1.–		Fr. -.50
PUFA 18,6–19,5				Fr. -.70
PUFA ab 19,6				Fr. 1.–

Projektergebnisse und Merkblätter

Weitere Ergebnisse des Projekts «Bioschwein 100.0» stehen online zur Verfügung.

www.bioaktuell.ch > Tierhaltung > Schweine > 100 %-Biofütterung

In Kürze erscheint ein FiBL-Merkblatt zur artgerechten Fütterung von Mastschweinen. Dieses wird im FiBL-Shop erhältlich sein und allen Knospe-Schweinemästern zugestellt werden.

shop.fibl.org > Bestell-Nr. 1125

Ebenfalls im FiBL-Shop erhältlich ist ein Merkblatt von FiBL Österreich zur verlängerten Säugezeit bei Bioferkeln.

shop.fibl.org > Bestell-Nr. 1119